



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

IX. Mertz. Die Heil. Francisca Romana. Omne, quod tibi applicitum fuerit, & in dolore sustine, & in humilitate tua patientiam habe. Quoniam in igne probatur aurum & argentum; homines verò ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

he dich nach Belieben kan verlassen/ und
 in die Hände der Göttlichen Gerech-
 tigkeit überantworten. Wie ist es dann
 möglich/ daß du nicht erschrickest/ in
 Betrachtung was dir geschehen würde/
 wenn du soltest von Gott verlassen
 werden. Vielleicht hat die Gültigkeit
 Gottes keine Schranken/ in welchen
 sie kan gehalten werden? Die Göttli-
 che Allmacht ist unendlich/ und gleich-
 wohl macht sie keine unendliche Dinge.
 Die Vortichtigkeit Gottes ist unendlich/
 und gleichwohl thut sie keine Vorse-
 hung unendlicher Dinge. Also auch/
 obwohl die Göttliche Gültigkeit gleich-

fals unendlich/ so thut sie doch nicht un-
 endliche mahl übertragen; Sie hat ih-
 re/ von seiner unerforschlichen Anord-
 nung vorgeschriebene Zahl; und wer
 weiß/ ob diese Zahl an dir nicht schon
 erfüllet worden? Ein anders ist die
 Göttliche Barmherzigkeit in ihrer
 Eigenschaft/ ein anders in ihren Wir-
 kungen. Diese haben ein gar schnel-
 les Ende. Multa sunt miserationes
 ejus, Seine Barmherzigkeit ist
 vielfältig sagt die Königliche Chronick
 l. i. c. 21. v. 13. Aber nirgends wird ge-
 sagt/ daß sie sey unendlich.

IX. Merz.

Die Heil. Francisca Romana.

Omne, quod tibi applicitum fuerit, accipe, & in dolore sustine,
 & in humilitate tua patientiam habe. Quoniam in igne proba-
 tur aurum & argentum; homines vero receptibiles
 in camino humiliationis.

Alles/ was dir angewendet wird/ nimm an/ und halte Obsicht
 in dem Schmerzen/ und sey geduldig in deiner Demütigkeit. Dann
 gleichwie das Gold und Silber im Feuer/ also werden die Men-
 schen/ so Gott gefallen/ in dem Ofen der Trübsal beweh-
 ret. Eccl. 2. v. 4.

Wachte/ daß dreyerley Kran-
 ken gesunden werden. Etliche
 verlangen gesund zu werden/ wollen
 aber keinerley Arzney zu sich nehmen.
 Bald ist ihnen jene Speise zu bitter/
 bald ist jenes Feuer zu heiß/ bald ist je-
 nes Eisen zu scharff/ und also haben sie
 allenthalben ihre Ausreden. Andere
 wollen zwar Arzney nehmen/ aber al-
 sein die/ so ihnen beliebig. Also ver-
 langte Naman/ von dem Prophe-
 ten/ ein Mittel für sein Fieber/ aber
 auff eine besondere Weise. Er wolte/
 daß ihm der Prophet solte die Hände
 auff

man
 500

auff sein Haupt legen / und wolte nicht baden in dem kleinen Flusselein Jordan / als welches ihm gar zu schlecht / und gar zu unglücklich zu seyn bedünckte. Andere endlich erbieten sich freywillig zu aller Argney / und sagen zu dem Arzte; brenne / reisse / und mache mit mir nach deinem Gefallen; ich bin in deiner Hand. Dieses ist die einzige Weise / die Gesundheit erlangen zu können. Du bist krank / und zwar tödlich. Verlangstu die Gesundheit? Omne, quod tibi applicatum fuerit, accipe, Alles / was dir angewendet wird / nimm an. Laß Gott dasjenige Mittel an dir anwenden / welches ihm beliebig / dieweil er allein weiß / was einem jeden am möglichsten ist.

2. Betrachte / daß der Arzt dem Kranken die Argney nicht allzeit mit eigener Hand anwende. Ja solches geschieht gar selten; dann gemeinlich wird selbige durch die Hand eines viel geringern / als nemlich eines Wund-Arztes / oder eines andern schlechten Dieners angewendet. Also macht es auch GOTT. Er lässet zu / daß jene Widerwertigkeit / so deine Argney seyn soll / dir nicht unmittelbar von ihm selbst / sondern von der geringsten Stands-Person / als nemlich von einem Bauer / oder auff's wenigste von einem solchen / der viel geringer ist / als du / zugefügt werde. Dahero / quod appli-

cium fuerit, accipe. was dir angewendet wird / nimm an. Dasjenige wird nicht benamset / a quo sic applicatum, von wem es angewendet worden; dann dieses hilft nichts. Du hast nicht auff jenen zu sehen / welcher die Argney anwendet; sondern auff denjenigen / von welchem sie verordnet worden / so allein GOTT ist. Und dieses um so viel mehr / weil GOTT derjenige ist / welcher die Hand desjenigen / von dem die Argney angewendet wird / allzeit führet / damit sie nicht über ihr Amt schreite. Ein menschlicher Arzt macht es nicht also.

3. Betrachte / wann die Argney an sich selbst schmerzlich ist / so wird nicht erfordert / daß du selbige nicht empfindest; sondern daß du sie mit Gedult verträgest. In dolore sustine, In dem Schmerzen sey geduldig. Wann deine Natur ihrer seits zu einem Unwillen bewegt wird / so ist genug / daß du dich beisehest / sie auff solche Weise zumick zu halte / damit sie nicht wieder den Arzte mit scharffen Worten hervor treibe / oder sich also erzürne / wie es die Unsinlige pflegen wieder die zu machern / ihnen die Argney beybringen. Empfindest du in deinem Leibe nicht jenes also heiße Feuer / oder jenes also scharffe Eisen? Und gleichwohl thust du selbige nicht nur gedulden / sondern noch darzu belohnest du den Wund-Arzt / welcher selbiges Feuer oder Eisen an dir

welche nicht aus Liebe gegen deiner
Gehandelt / sondern wegen seines Ge-
wants / hat angewendet. Also sollstu
auch disfalls thun. In dolore sustine;
In dem Schmerzen sey geduldig.
Wann du mehr nicht kanst thun / nem-
lich / wann du diejenigen nicht kanst be-
lehren / welche dir Widerwertigkeiten
zuziehen / das ist / wann du nicht kanst
Danks für Böses aeben / so verbleibe
auff wenigste starkmüthig.

4. Betrachte / daß in den mensch-
lichen und verdüßlichen Widerwer-
tigkeiten gemeinlich die Schmach
schwerer ist als der Schmerzen / und
der unglückliche Anfall grösser / als der
Schaden. Wann dir diese Trübsel-
igkeit kömmt unmittelbar von GOTT
selben kommen / so würdestu dich un-
schuldig bereit machen / selbige mit gröf-
serer Starkmüthigkeit zu tragen. A-
ber / weil es dir allein vermittelst eines
anderen kömmt / so vergiffest du GOTT
wollig / und siehest nur auff den jeni-
gen welcher dir auf Erden die Schmach
zuzüget. Und eben dieses ist das jeni-
ge / welches dich erzürnet / beunruhigt
und künfftigen zu einer viehischen
Unmüthigkeit beweget; daher / in hu-
militate tua patientiam habe, sey
geduldig in deiner Demuth. GOTT
demütiget dich also / indem er dir zwar
Gewalt anthut / aber durch die Hand
eines anderen. Was sollstu disfalls
thun? Du sollst selbige Demütigung

mit Gedult ertragen. Von dem
Schmerzen wird gesagt / du sollst ihn
ertragen / sustine; Von der Demuth
aber / du sollst sie mit Gedult ertragen /
patientiam habe. Eine iede Gedult
ist eine Vertragung; aber nicht eine iede
Vertragung ist eine Gedult / weil die Ge-
dult eigentlich eine unablässliche Vertra-
gung ist. Und diese wird allhie von
dir erfordert. Daher werden jene
Wort / patientiam habe, sey gedul-
dig / von dem Syrischen Dolmetscher /
also übersetzt; Longanimis esto; Sey
langmüthig. Und dieses um so viel
mehr / weil der Schmerz / wann er sehr
groß ist / nicht pflegt gar lange zu wäh-
ren; und daher ist zu selbigem genug /
daß man eine Vertragung hat in Gestalt
einer Würckung. Die Demuth hin-
gegen kan sehr groß seyn / und zugleich
eine gar lange Zeit wahren; daher wird
auch zu selbiger erfordert eine Ertra-
gung in Gestalt einer Gewonheit. In
dolore sustine; In humilitate paci-
entiam habe, Vertrage in dem
Schmerzen; In der Demuth sey
geduldig.

5. Betrachte das Ziel und Ende /
warum dich GOTT so übel hält; solches
geschieht allein dich zu probiren. Da-
mit sich ein Fürst entschliesse / ob er in
seinem Land eine Münze solle zulassen /
was thut er? Läßt er sich befriedige nur
mit dem schönen Klang derselben?
Durchaus nicht; sondern er läßt sie in
das

das Feuer werffen / damit allort geschwind gesehen werde / ob der Werth mit der Schönheit überein komme. Also macht es **GOTT** / welcher mit dem äußerlichen Schein nicht zu frieden ist / und daher bewehret er dich mit jener überschickten Widerwertigkeit. Quoniam in igne probatur aurum & argentum; homines vero reprobiles in camino humiliationis; Dann gleichwie das Gold und Silber im Feuer / also werden die Menschen / so **GOTT** gefallen / in dem Ofen der Trübsal bewehret. Wer dich äußerlich anseheth / wer dich höret reden / wer dich siehet gehen / der wird dich für ein hartes Metall halten. Er wird glauben / du seyst ein Christ / gegen **GOTT** getreu / gehorsam / und andächtig. Aber wie sehr wird er betrogen! du bist nicht derjenige. Du scheinst zwar derjenige zu seyn / weil du noch nicht in dem Ofen gewesen. Aber komme ein wenig zur Prob / so wird man sehen / daß deine Tugend ganz nichts werth / indem du dich gleich wieder **GOTT** beklagest / beunruhigest / entfärbest / alle deine Vereinbarung mit dem Götlichen Willen (in welchem doch die wahre Beständigkeit besteheth) verlierest / und in solche Worte / heraus brichst / als woldestu an **GOTT** untreu werden / und gleichsam mit Gewalt aus dem Probir-Ofen heraus springen. Soll dich also nicht mehr

Wunder nehmen / wann dir **GOTT** Trübseligkeit zuschicket: dann gleichwie ein Fürst die Münze probiret / damit er sehe / ob sie in seinem Lande könnē gestattet werden; also bewähret dich auch **GOTT** / um zu sehen / ob du ihm in seinem Reich gefällig seyst. Willdestu dir ein / daß in dem Himmel eine falsche Münze gangbar sey? Es ist dort nicht / wie auff Erden / einige falsche Tugend zu finden / sondern alles ist wie es an der Sach selbst ist.

6. Betrachte / daß die Widerwertigkeit der oft erwähnten Ofen der Trübsal ist / indem nichts ist / von welcher die Hoffart mehr geschwächet wird. So lange dich **GOTT** auff obbedeckte Wege nicht bewehret; O wie oft hast du Wohlgefallen an dir selbst! Du verlässest dich auff die Seuffzer / so du in dem Gebet empfindest / auff jene Widersprechungs / auff jene geistliche Vermuthungen / auff jene sehr göttliche Vermuthungen. Aber / wann du hernach zur Probe kömest / o um wie viel befindest du dich zu gering! Und daher wird dir die Trübseligkeit gar fürglich zugeschickt / damit du dadurch zu Schanden werdest. Sage derohalben deinem **GOTT** Danck / wann er dich oft in einem solchen Stand hält / dann der Weg der Demuth ist der sicherste zum Himmel. Allein bitte **GOTT** / daß er dir Stärke gebe / dafferen Widerstand zu leisten / und daß er bey dir verbleibe in dem Ofen

Den der Widerwärtigkeit; gleich
 wie er verheissen ist/ bey jenen drey H.
 Knaben in dem feurigen Ofen/ zu
 Babylon. Nicht zwar/ daß du diese
 Schärffe des Feuers nicht sollest em-
 pfinden/ wie dort geschehen/ sondern al-
 lein/ damit du von dem Lob Gottes mit-
 ten unter der Empfindlichkeit des Feu-
 ers/ nicht absiehest. Also hat es gemacht
 jene grosse Heilige / dero Fest-Tag
 wir heute begehen/ welche billlich kan-
 genant werden eine starkmütige Frau/
 wegen der Beständigkeit/ so sie in un-
 zahlbaren / von GOTT zugeschickten
 Proben so wol des Schmerzens/ als
 der Demuth erzeiget hat.

X. Werk.

Die vierzig Heil. Märtyrer.

Ecce, venio cito, tene, quod habes, ut nemo accipiat co-
ronam tuam.

Siehe / ich komme geschwind / halte was du hast / damit dir
niemand deine Krone nehme. Apoc. 3. v. 11.

1. Betrachte / daß viel/ in dem an-
 gefangenen Guten fortzufah-
 ren / abgehalten werden/ weil sie ihnen
 einbilden/ sie haben noch lange auff die-
 ser Welt zu leben. Was sollstu dero-
 halben thun/ wider solche Versuchung
 ein Herz zu fassen? Ganz das Wider-
 spiel. Bilde dir ein/ daß ein jeder Tag
 werde der letzte deines Lebens seyn.
 Omnes, crede, diem tibi diluxille
 supremum. Vielleicht meinstu/ daß
 nicht ein jeder Tag könne dein letzter
 seyn? Höre / was dir GOTT sagt: Ec-
 ce, venio cito Siehe / ich komme ge-
 schwind. Er sagt nicht: ich werde
 geschwind kommen; sondern / ich
 komme: dann er ist schon bereit zu kom-
 men / und zwar eilfertig/ cito, ge-
 schwind. D wie leicht geschieht es / daß

er schon an deiner Thür anklopffet/ und
 zu dir saget; Laß uns gehen. Propé est
 in januis, Er ist vor der Thür/
 Matth. 24. v. 33.

2. Betrachte / daß eben diese Er-
 mahnung/ welche er dir aniezo gibt/ ein
 sehr starkes Anklopffen ist. Es könnte
 GOTT zu dir kommen wie ein Mörder/
 und zulassen/ daß du/ gleichwie viel an-
 dere / in völliger Vergessenheit der
 Göttlichen Dinge lebstest. Aber/ er
 thuts nicht. Siehest du/ was er dir
 für eine Erinnerung zuschicket? Ecce,
 venio cito. Siehe / ich komme ge-
 schwind. Ja / wieviel noch andere
 dergleichen Ermahnungen ist er bereit
 dir zu geben! Du sollst unfehlbar
 glauben/ daß jene angewohnte Krank-
 heit / welche du allbereit empfindest;
 jene

man...
Seon...